

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabeorten 1 M., beim
Vorträger 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und Verlag:** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 geteilte Korpus-
zeile über deren Raum 20 Pf., für Briefe in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persönliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 130.

Freitag, den 6. Juni 1913.

153. Jahrgang

Der Verrat der Freisinnigen bei den Landtagswahlen.

Merseburg, 5. Juni.

Die Freisinnigen haben bei den Landtagswahlen drei Mandate mehr erzielt, als sie in der vorigen Legislaturperiode besaßen, und das auch nur, weil sie wieder, wie bei den letzten Reichstagswahlen, die bürgerliche Sache verraten und ein Abkommen mit den Sozialdemokraten getroffen haben. Das sind die nämlichen Freisinnigen, die zu Kaisers Geburtstag und am Sonntag überließen von Königstreue und Patriotismus. Es gibt immer noch gutmütige Leute, die ihnen in dieser Beziehung Glauben schenken, obwohl sich doch jeder einigermaßen politisch Gebildete sagen mußte, daß sich beides nicht vereinigen läßt: den Kaiser lieben lassen und gleichzeitig einen Pakt zu schließen mit Leuten, auf deren Programm die Abschaffung der Monarchie und die Einsetzung der Republik steht.

Wenn das Dreiklassenwahlrecht abgeändert würde, wie die Freisinnigen es wünschen, um an dessen Stelle das Reichstagswahlrecht zu setzen, so hätten die Freisinnigen nicht in Berlin noch die Hälfte der Mandate, würden auch in Frankfurt a. M., in Königsberg usw. dem roten Vetter Platz machen müssen. Weil von dem, was diesmal die Freisinnigen für sich noch gerettet haben, verdanken sie gerade demjenigen Wahlrecht, das sie gern abschaffen möchten.

In Ober- und Niederbarnim waren die bisherigen Vertreter drei Konervative. Hier haben die Freisinnigen nicht für die Konervative gestimmt, sondern sich der Stimmabgabe enthalten, indem diese drei Mandate den Sozialdemokraten zugefallen sind. Als Entgelt für diese indirekte Unterstützung haben in Breslau die Sozialdemokraten die Freisinnigen direkt unterstützt, wodurch den letzteren ebenfalls 2 Mandate zugefallen sind.

Numerisch den stärksten Gewinn tragen die Nationalliberalen davon. Dieser Stimmenzuwachs ist aber nicht ein charakteristisches Merkmal, das Charakteristikum der Wahlen liegt u. E. vielmehr darin, daß erstlich die Freisinnigen wieder mit den Sozialdemokraten gemeinsame Sache gemacht haben, und zweitens, daß die Sozialdemokraten, um 4 verfehlt, in den Landtag einziehen. Früher wollten die Sozialdemokraten von der Mitarbeit, soll heißen von Nebenhalten im preussischen Abgeordnetenhaus, überhaupt nichts wissen, heute ziehen sie, trotz des abgeleiteten Wahlrechts, bereits zehn Mann stark ein. Ihren Hauptstich hat die bürgerliche und die soziale Demokratie in Berlin. Bei den Reichstagswahlen hält sich in Berlin die bürgerliche Demokratie mit Unterstützung der Konventionen noch in einem einzigen Wahlkreis, bei den Landtagswahlen sind die Freisinnigen von den Sozialdemokraten, trotz des abgeleiteten Wahlrechts, bereits zur Hälfte verdrängt worden, und es ist anzunehmen, daß die konsequente Demokratie, wie sie sich nennt, der bürgerlichen Demokratie in Berlin und anderen Großstädten noch weit mehr zu schaffen machen wird, als diesmal.

Es ist auch bei den Landtagswahlen geworden, wie bei den letzten Reichstagswahlen: Gegen die „Schwarz-Blauen“ sollte Sturm gelaufen werden, und welches ist das Resultat: Die Konventionen sind geschwächt worden, aber die bürgerliche Demokratie hat nur sehr bescheidenen Nutzen davon gehabt, der Sturm ist in der Hauptsache den „Genossen“ zugefallen.

Die „Berlin. Polit. Nachr.“ schreiben zu diesem Wahlsieger folgendes:

Die Auslieferung der drei Landtagsmandate für den Wahlkreis Ober- und Niederbarnim an die Sozialdemokraten ist Zufalls. Es unterliegt auch kaum einem Zweifel, daß das Verhalten der lokalen fortschrittlichen Organisationen dabei von der fortschrittlichen Parteileitung bestimmt worden ist. Ebenso darf mit Sicherheit angenommen werden, daß es sich bei der gegenfeitigen Wahlhilfe um eine Verständigung zwischen der fortschrittlichen und der sozialdemokratischen Parteileitung handelt. Die politischen Schlussfolgerungen aus diesem Tatbestande liegen auf der Hand. Es zeigt sich, wie eine Partei, welche sich einmal auf die schiefle Ebene eines Pattierens mit den Sozialdemokraten begeben hat, immer tiefer heruntergleitet. Das Stichwahlabkommen von 1912 wurde vor allem damit begründet, daß es die einzige Möglichkeit biete, die Wiederkehr einer „Schwarzblauen Mehrheit“ in den Reichstag zu verhindern. Für das preussische Abgeordnetenhaus ist die Gestaltung der Mehrheitsverhältnisse bereits durch die Umwälzung völlig klar gestellt. Nach dieser Richtung hin kann das fortschrittlich-sozialdemokratische Wahlabkommen auch nicht mehr den mindesten Einfluß ausüben. Diesem steht daher der Entscheidungsgrund, welcher 1912 von den Fortschrittlichen in den Vorber-

grund gerückt wurde, nicht zum mindesten mehr zur Seite. Diesmal ist lediglich um eines kleinen Mandatsgewinnes willen Verrat an den bürgerlichen Parteien zugunsten der Sozialdemokratie geübt worden. Nicht ganz ohne Interesse erscheint es ferner, daß für die Auslieferung der erwähnten drei Mandate an die Sozialdemokraten ein Angestellter des Hansfabrikbes, der Generalsekretär Dr. Neumann, in der vordersten Reihe tätig gewesen ist. Ob es zutrifft, daß er auch auswärts, insbesondere in Breslau, die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten geführt hat, läßt sich mit Sicherheit nicht kontrollieren. Zuverlässig aber wird berichtet, daß er mit Eifer dafür tätig war, die der Parteiparole widerstrebenden fortschrittlichen Wahlmänner des Wahlkreises zur Aufgabe ihres Widerpruchs und zur Stimmhaltung bei den Stichwahlen zwischen Konventionen und Sozialdemokraten zu bewegen. Man wird sich erinnern, daß wegen der zweideutigen und unfairen Stellungnahme des Hansfabrikbes gegenüber der Sozialdemokratie zahlreiche Mitglieder, namentlich aus den Kreisen der Industrie, dem Bunde den Rücken gekehrt haben. Damals ist von der Leitung des Hansfabrikbes die Auffassung jener ausgetretenen Männer für irrig erklärt worden. Auf diese Erklärung wird das Verhalten eines namhaften Angestellten des Hansfabrikbes in der Ober- und Niederbarnimer Wahlfrage ein sehr bezeichnendes Streiflicht.

Die „Holl. Zig.“ bringt einen längeren Artikel mit der Überschrift: „Der freisinnige Verrat an der bürgerlichen Sache“, worin es u. a. heißt: Die Motadore der fortschrittlichen Volkspartei haben's erreicht! Der große Wahlkreis vor den Toren der Reichshauptstadt, Ober- und Niederbarnim, wird in der kommenden Legislaturperiode des Landtags durch drei „Genossen“ vertreten sein — dank freisinniger Wahlhilfe. Aus eigener Kraft vermag die fortschrittliche Volkspartei unter der Herrschaft des vielgeprüften allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, wie die letzten Reichstagswahlen bewiesen haben, kein einziges Reichstagsmandat zu erobern; dagegen unter dem geschwundenen Dreiklassenwahlrecht bestanden etwa ein Dutzend Landtagsmandate. Einer Partei, die verdienstermaßen fast allen Kredit beim Volke verloren hat, mag man es nachsichtigen, wenn sie Geschäfte zu machen sucht, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet; nur sollte man erwarten, daß der politisch-bürgerliche Anstand einigermaßen gewahrt wird. Davon kann aber eben jetzt wenig die Rede sein wie im Januar vorigen Jahres anlässlich der Reichstagswahlen, wo die Fortschrittlichen dafür sorgten, daß eine Schär roter „Genossen“ ins Reichshaus einzog und alte verdiente Abgeordnete ihr Mandat einbüßten. Eine Partei, welche sich mit solch unlauteren Mitteln ihre wenigen Mandate erschaffert wie die fortschrittliche Volkspartei, kann unmöglich beanspruchen, von den rechtsstehenden Parteien nachsichtig behandelt zu werden. Die freisinnige Presse wird sicherlich nicht ermangeln, auf die „Patentpatrioten“ weidlich zu schimpfen, wenn diese Gleiches mit Gleichem vergelten und selbst um den Preis, daß einige Kadavermacher mehr in das Abgeordnetenhaus einziehen, freisinnigen Kandidaten die Wahlhilfe verweigern.

Die „Leipz. Neuezt.“ sagen in ihrer Wahlschau-Betrachtung u. a.: Das eigentliche Merkmal des preussischen Wahlkampfes hat der Versuch gebildet, zwischen dem Freisinn und den Genossen eine Entente cordiale zu schaffen. Denn zu einer soliden Ehe, wie das „Berliner Tageblatt“ sie wünschte, hat es doch nicht gereicht. Wofür denn auch der „Vorwärts“ alsbald in seiner Wahlbetrachtung mit der lebenswürdigen Bemerkung quittiert, daß „der Freisinn der zweifelhafte und schwächste Freund und Verehrer des gleichen Wahlrechts ist, der sich denken läßt“. Er habe auch nicht aus Liebe den Genossen drei Mandate vor den Toren der Reichshauptstadt zugesandt, sondern weil er sonst eine Reihe von Sitzen verloren und also ein spottschlechtes Geschäft gemacht hätte. Daß der Freisinn nur einen Sitz gewonnen hat, bedeutet kaum einen Erfolg, denn es als blendend bezeichnend könnte. Darf man doch außer den bereits genannten Kreisen Teltow, Brandenburg und Breslau auch den Sieg in Guben-Sorau und in Liegnitz-Haynau auf das Konto der sozialistischen Wahlhilfe buchen. Wesentliche Verluste hat nur die Rechte zu buchen, von denen allerdings eine Anzahl auf freiwilligen Verzicht zurückzuführen ist.

Gewinn- und Verlustkonto der Parteien.

Die Konventionen (bisher 150) gewonnen von den Nationalliberalen Tiffit, Straßburg, Remel und infolge Stimmhaltung der Sozialdemokraten in der Stichwahl Liegnitz, von

den Freikonventionen die zwei Mandate in Wolmirsdorf-Neuhaldensleben, ferner Thorn und Langensalza. Sie verloren an den Freisinn Görlich, zwei Mandate in Danzig, Teltow und ein Mandat in Breslau, zwei Mandate in Weßhavelland; an die Nationalliberalen Teltow, Oberlahnkreis—Uffingen, Schleusingen, an die Sozialdemokraten ein Mandat in Niederbarnim, ferner St. Goarshausen an das Zentrum. Ein Mandat in Bielefeld traten sie an die Christlich-Sozialen ab, ein Mandat in Osneseu an die Nationalliberalen, ein Mandat in Raffel-Land an die Antisemiten, ein Mandat in Gelnhausen an die Freikonventionen, sowie je ein Mandat in Jauer und in Breslau—Neumarkt an das Zentrum.

Die Freikonventionen (bisher 60) erlangten infolge des Verzichtes der Konventionen ein Mandat in Gelnhausen. Sie verloren an den Freisinn ein Mandat in Danzig, an die Nationalliberalen Fallingshofel, Kalbe—Acherleben, an die Konventionen Thorn, Langensalza, ferner zwei Mandate in Wolmirsdorf-Neuhaldensleben, an die Sozialdemokraten ein Mandat in Niederbarnim.

Die Nationalliberalen (bisher 65) erlangten infolge des Verzichtes der Volkspartei je ein Mandat in Hirschberg, Hagen und Posen-Land, und infolge des Verzichtes der Konventionen das Mandat in Osneseu. Sie gewonnen von den Konventionen Teltow, Schleusingen—Erfurt und den Oberlahnkreis, von den Freikonventionen Soltau und Kalbe und vom Zentrum Dortmund-Land, Mülheim an der Ruhr, Gelsenkirchen und Bochum. Sie verloren an die Konventionen Memel, Straßburg, Tiffit und Liegnitz, an das Zentrum Königs.

Das Zentrum (bisher 103) erlangte seine bisherige Anzahl von Mandaten. Es gewann von den Konventionen durch Verzicht Jauer und Breslau, nahm den Nationalliberalen Königs ab, den Polen Pleß und Ratibor und eroberte St. Goarshausen, indem es den Wildkonventionen v. Ribben verdrängte, dessen Wahlmänner in der Stichwahl aus Rache gegen den Freikonventionen für das Zentrum stimmten. Es verlor Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund-Land und Mülheim a. R. an die Nationalliberalen.

Die Freisinnigen (bisher 37) erlangten 40 Siege. Sie gewonnen von den Konventionen Danzig mit drei Mandaten, Görlich, Teltow, sowie mit sozialdemokratischer Unterstützung ein weiteres Mandat in Breslau und zwei von den drei Sitzen in Brandenburg. (Hier läßt herr v. Brandenstein, einer der temperamentsvollsten und tüchtigsten der Konventionen.) Sie verloren infolge Verzichtes an die Nationalliberalen Posen-Land, Hirschberg und Hagen, sowie an die Sozialdemokratie Schöneberg und Niederbarnim. Berlin 12 haben sie in der Stichwahl noch zu behaupten.

Die Polen endlich verloren an das Zentrum Pleß und Ratibor und kommen nur zwölf Mann stark wieder zurück, während die Sozialdemokraten einen selbständigen Gutsbesitzer und 2 Parteiführer in Oberbarnim durchbrachten und außerdem Schöneberg gewonnen.

Die Stichwahlen.

Bis tief in die Nacht hinein haben in den einzelnen Wahlkreisen die Stichwahlen gedauert. Ihr Ergebnis ist selbstam genug, doppelt selbstam, weil es den Widerspruch zwischen dem nationalliberal-freisinnigen Kompromiß und dem freisinnig-sozialdemokratischen Stichwahlabkommen im grellsten Lichte zeigte. So in Breslau, wo die Sozialdemokraten zwei Freisinnige herauskauten, den Nationalliberalen Penzenken aber gegen den Konventionen Wagner durchfallen ließen, ähnlich auch in Liegnitz, wo der bisherige Mandatsinhaber mit 9 Stimmen gegen den Konventionen in der Minderheit blieb, während auch hier ein freisinniger Kontrahent mit sozialdemokratischer Hilfe durchbrang. Ganz selbstam gingen die Dinge in Brandenburg: ein Teil der Nationalliberalen stimmte im ersten Wahlgang für die Freisinnigen, die dadurch die Sozialdemokratie überholten und infolgedessen mit den Konventionen in Stichwahl kamen. Aber nur zwei von ihnen, der bekannte Prediger Graue und ein Buchdruckermeister drangen durch, während das dritte Mandat dem Konventionen Grafen Bredow erhalten blieb. Auch in Sorau, Frankfurt und Stensburg verdankte die Freisinnigen ihr Mandat lediglich der sozialdemokratischen Hilfe.

Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin-Löwis, nach der Behauptung einer sozialdemokratischen Zeitung, ein Onkel des neugewählten sozialdemokratischen Abgeordneten Konrad Hämsch ist.

Der Zusammenritt des Landtags.

Der „Reichsanzeiger“ kündigt die Einberufung des preussischen Landtags auf den 12. Juni an.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wohnte heute der Denkmals-Eröffnung in Gelnern bei.

Gelnern, 4. Juni. Der Kaiser traf um 11 Uhr hier ein und hielt unter stürmischen Jubel einer gemalten Volksmenge seinen Einzug. In der Stümer Straße wurde er vom Bürgermeister mit einer Ansprache begrüßt.

Gelnern, 4. Juni. Der Bürgermeister warf in seiner Ansprache einen geschichtlichen Rückblick auf die Zugehörigkeit des Herzogtums Gelnern zu Preußen. Der Kaiser dankte mit freundlichen Worten. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt zum Festplatz. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompanie abgesehen und die Anwesenden, darunter die holländische Gesandtschaft, begrüßt hatte, begann die Feier mit dem Gesang der vereinigten Männerchöre des Herzogtums. Hierauf hielt Graf Wilhelm zu Hoensbroech eine Ansprache, in der er auf die 200 Jahre Zugehörigkeit Gelnerns zu Preußen hinwies, die in die Zeit des 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers falle. Er gedachte dann der Verdienste Kaiser Wilhelms des Ersten um Gelnern. Aus Dankbarkeit sei beschlossen worden, ihm ein Denkmal zu setzen.

Hierauf hielt der Kaiser folgende Rede: Der Einladung zur Jubelfeier der 200jährigen Zugehörigkeit Gelnerns zur Krone Preußens bin ich gern gefolgt und freue mich, daß ich es in dieser festlich bewegten Zeit habe erlauben können, heute unter Ihnen zu weilen. Ich danke herzlich für die freundlichen Worte, mit denen vorher der Herr Bürgermeister im Namen der alten Herzogstadt und jetzt Sie, mein lieber Erbmarschall, im Namen der Gelnernischen Lande mich begrüßt und beglückt haben. Der jubelnde Empfang und die freundlichen Mienen aller Festteilnehmer haben mir deutlich gezeigt, welche Gefühle treuer Anhänglichkeit die Herzen der Bewohner des alten Herzogtums Gelnern für das Hohenzollernhaus, für Kaiser und Reich befeuern. Die wechselvolle Geschichte Gelnerns weiß von traurigen Schicksalen des Landes, von feindseligen Bedrückungen und Kriegsnotden in reicher Fülle zu erzählen und läßt die von unruhigen Seelen so gern zitierte „gute alte Zeit“ in recht trübem Lichte erscheinen. Auch die Schwingen des preussischen Adlers, dessen Königskrone mit dem Hinzutritt Gelnerns zum brandenburgisch-preussischen Staate eng verknüpft ist, waren im ersten Jahrhundert nicht immer kräftig genug, das fernab von dem Kern des Landes, dem Siege der Stärke, beleagerte Gebiet gegen mächtige Feinde zu schützen und zu defendieren. Seit der Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft, deren hundertjähriges Gedenken in diesem Jahre das Herz des deutschen Volkes mit nationaler Begeisterung und berechtigtem Stolz erfüllt, begann auch Gelnern unter den Segnungen des Friedens die Früchte des Gemeinwohlens und der Kunstfertigkeit seiner Bewohner zu ernten. Die heutige Blüte des schönen Landes ist aber, wie soeben rühmend herorgehoben, zu einem wesentlichen Teile auf die liebevolle Fürsorge seiner Landesfürsten zurückzuführen, die der zähen Volkstracht und schaffensfreudigen Arbeitsamkeit der Söhne des Niederrheins Weg und Ziel gewiesen haben. Die Dankbarkeit hierfür konnte bei der heutigen Jubelfeier nicht schoner und pietätvoller zum Ausdruck kommen, als durch ein Denkmal für den erhabenen Herrscher, dem es beschieden war, der unheilvollen Zerrissenheit der deutschen Stämme ein Ende zu machen und ein selbstgefügtes einiges Reich zu schaffen. Bei der Gründung dieser Seiner hohen Mission hat auch manch braver Sohn Gelnerns treu geholfen und unter seinen freigebigen Sähen Blut und Leben für das Vaterland heldenmütig eingesetzt. Die edle Gestalt des großen und doch so demütigen Fürsten tritt heute lebhaft vor unser Auge, besonders seinen alten Kröslegamateren unter uns und denjenigen, die ihm persönlich vor 30 Jahren hier auf dem Gelnernischen Marktplatz bei der 150jährigen Jubelfeier ihre Huldigung darbringen dürfen. Möge das Denkmal, von bewährter deutscher Meisterhand geschaffen, den Ruhm des großen Kaisers noch fernem Geschlechtern verkünden. Möge es als ehernes Wahrzeichen der Zugehörigkeit Gelnerns zu Preußen zugleich das Band der Treue und Liebe verbindlich bilden, das Fürst und Volk, Kaiser und Reich unauflöslich miteinander verbindet. Mit diesen Wünschen empfehle ich das Denkmal der besonderen Obhut der Stadt. Die Stille folle!

Provinz und Umgegend.

* Dürrenberg, 4. Juni. Elektrisches Licht werden demnächst die Ortschaften Balditz, Tollwitz, Teuditz, Kauern usw. durch die Zentrale der hiesigen Kgl. Gasline erhalten. Mit den Arbeiten ist begonnen worden. Es werden Transformatorenhäuschen errichtet in Balditz und Teuditz.

* Quedlinburg, 3. Juni. Am benachbarten Distrikt wurden gestern vormittag Frau und Sohn eines pensionierten Eisenbahnschaffners aus der Höhe gezogen, wo sie anscheinend schon einige Tage gelegen haben. Mit einem Betlangen hatte die Mutter ihren etwa 12jährigen Knaben an sich festgebunden. Der Grund zu der Tat ist in Krankheit zu suchen, denn Mutter und Sohn waren lungenleidend, während der Vater wegen eines Nervenleidens in eine Heilanstalt gebracht werden sollte. Die Familie unterhielt keinen Verkehr, weshalb auch Mutter und Sohn nicht vermisst wurden.

Gienach, 4. Juni. Gestern abend ging ein schwerer Wolkenbruch über die Rhönorte Weidhardtshausen und Brunhardtschhausen nieder. In Weidhardtshausen wurde der Bahndamm untergraben und der Bahnverkehr vollständig unterbrochen. In Brunhardtschhausen richtete die Überschwemmung an den Gebäuden großen Schaden an. Viel Vieh ist ertrunken. Unter anderem ist das Spritzenhaus eingestürzt. — Bei dem schweren Gewitter, das gestern abend über die hiesige Gegend niederging, schlug der Blitz in das Gehöft des Landwirts Goppel in Bolleroda und schickte es vollständig ein.

Gienach, 4. Juni. Heute nacht ist das Dienstmädchen Ida Burdach bei Wutha im Krankenhaus hieselbst den schweren Verletzungen erlegen, die ihr früherer Geliebter, der Landwirtssohn Bruder, ihr beigebracht hatte, um sie aus der

Welt zu schaffen. — Große Erregung herrscht seit einiger Zeit an der Fortisakademie zu Eisenach. Zwei dort studierende Russen hatten vor längerer Zeit in einem Cafe beschimpfende Äußerungen über das Deutschland und insbesondere über die deutschen Referendare getan. Unter dem Druck der Verhältnisse sind sie alsbald freiwillig aus dem Verbanne der Akademie ausgeschieden. Die Studierenden haben sich aber an den Lehrerrat gewandt und verlangen, da der Abgang der beiden Ausländer keine ausreichende Benugung darstelle, ihre nachträgliche Relegation. Der Lehrerrat ist zurzeit mit der Unterbreitung der Angelegenheit beschäftigt.

Erfurt, 4. Juni. In einem hiesigen Hotel starb eine 33 Jahre alte Dame aus angeheuer Familie an Morphiumvergiftung. Sie war eine ausgesprochene Morphiumfressin. Man glaubt, daß die Dame zu viel Morphium zu sich genommen hat, denn sie befand sich vollständig im Banne dieser Leidenshaft.

Halle a. S., 3. Juni. Dank der Wachsamkeit eines Streifenwärters ist es gelungen, einen verbrecherischen Anschlag auf einen Eisenbahnzug Berlin-Halle zu vereiteln. Ein Streifenwärtler fand in der Nähe von Großbeeren, daß an der äußeren Schiene des Fernzuges für die D-3-Züge beide Loks gelöst und abgenommen waren. Beim Abziehen der Strecke wurde die eine Lokomotive selbst, die andere einige hundert Meter weiter entfernt, gefunden. Etwa 20 Minuten nach Eindeckung des verbrecherischen Anschlages postierte der Berliner D-Zug die Stelle. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei hat zwei Beamte mit einem Polizeihund entsandt, um am Tatorte weitere Ermittlungen anzustellen. Auf Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Cuffischloft.

* Frankfurt a. M., 4. Juni. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist am Mittwochmorgen zu einer Fahrt nach Potsdam aufgestiegen. Der Aufstieg konnte erst kurz vor 9 Uhr erfolgen, da Gewittermeldungen aus Mitteldeutschland eine frühere Abfahrt nicht raten erscheinen ließen. Ursprünglich war die Abfahrt des Zeppelinluftschiffes auf 2 Uhr morgens festgesetzt worden. Das Luftschiff flog in ruhiger Fahrt längs der Bahnlinie Frankfurt a. M. — Fulda — Wehra. In Fulda wurde es kurz vor 11 Uhr vormittags gestoppt. Dann nahm der Zeppelinreuzer den Weg durch Thüringen und hatte hier mehreren drohenden Gewittern auszuweichen. Gegen 1/4 Uhr erstiegen die „Victoria Luise“ im Norden von Leipzig, überlag Wahren und wandte sich dann in großem Bogen dem neuen Flugplatz in Rodgau zu. Hier schloß es, als ob der Führer zu landen beabsichtigt; das Luftschiff ging jedoch nur etwas nieder und flog dann in der Richtung nach Bitterfeld davon.

Ein Flug des Königs von Italien. Aus Rom, 4. Juni, wird gemeldet: Der König von Italien bedachte heute vormittag das Flugfeld von Bracciano und unternahm an Bord des Luftschiffes eine Fahrt von 45 Minuten in die Umgebung von Bracciano. Danach wohnte er erfolgreichen Versuchen bei, die mit Bomben von Luftschiffen aus gemacht wurden. Der König drückte den Offizieren seine lebhafteste Befriedigung aus.

Cofales.

Merseburger, 5. Juni.

Dienst-Jubiläum. Wie wir erfahren, konnte Anfang dieser Woche der Eisenreicher Rud. Fegentreu auf eine 40jährige Tätigkeit in der Fabrik der Firma C. M. Julius Blande u. Co., G. m. b. H., zurückblicken. Aus weiten Kreisen sind ihm aus diesem Anlaß Beglückwünschungen zugegangen. Von der Firma Blande erhielt der Jubilar als Geschenk in Anerkennung seiner langjährigen treuen Mitarbeit eine wertvolle goldene Uhr mit entsprechender Widmung. Seitens der Handelsbank Halle a. S. wurde diesem Veteranen der Arbeit die Ehrenurkunde für 40jährige treue Tätigkeit überreicht.

Knaben-Verle. In vorerster Nummer berichteten wir, daß bei Dürrenberg der 10jährige Sohn des Schweizer Rudloff aus Gobbula am Sonntag beim Baden ertrunken sei. Die Leiche ist gestern hier vorüber getrieben und unweit Planena gelandet worden.

Überhängen der Giebel. Die Passage vom Rathaus zur Schmalen Straße war heute früh gesperrt, weil der Giebel an dem Wippisch'schen Hause sich dermaßen hinüber gebogen hatte, daß er gestürzt werden mußte. Das Haus ist altersschwach.

Schon wieder ein Fahrrad gestohlen. Einem Faktor aus einem im Süd-Westen von Merseburg gelegenen Dorfe, der sein Rad gestern in einer Gastwirtschaft in der Gothardstraße untergeparkt hatte, wurde dieses gestohlen. Dasselbe mochte einen Wert von 90 Mk. haben.

Theater. Nun müssen wir aber vor Herrn Direktor Horwicz tief den Hut ziehen: Kaum hat er einen neuen Pianisten, einen trefflichen Klavier-Rümpfer, Herrn Bader, engagiert, so kommt die freudige Botschaft, daß als Violinist Herr Walther gewonnen worden ist, der hier im vorigen Jahre unter der Direktion Ebbard auf Grund seines feinen, tadellofen Spiels sich allgemeine Sympathien erworben hatte und von allen Theaterbesuchern sehr gern gehört wurde. Herrn Direktor Horwicz vielen Dank für die Reorganisation des Orchesters, welche hoffentlich dazu führen wird, daß das Theater nunmehr recht lebhaft bedient wird, denn der Zuhörer kommt jetzt in die Lage, schöne, klare Töne auf sich einwirken zu lassen und sie in aller Ruhe zu genießen. — Morgen, Freitag, geht „Der fidele Bauer“, komponiert von Leo Fall, in Szene. Eine inhaltlich amnuttende, musikalisch wohlklingende, interessante Operette mit ländlichem Hintergrund, Gebirgsromantik. Wer diese amnuttige Operette noch nicht kennt, dem sei der Besuch morgen befehrs empfohlen, und wer sie bereits kennt, wird sie gewiß gern noch einmal hören, um so mehr, als die Sänger und Sängerinnen, die sich in der Zeit ihres Hierseins bewährt haben, sämtlich auftreten. Wir haben somit eine gute Vorstellung sicher zu erwarten.

Dom Hora-Singen im Merseburger Dom und andere Reminiscenzen.

Dompropiet war damals Friedrich von Krosigk, der schon von alten Zeiten her seit 1808 Domherr war, zum Dompropiet erwählt im Generalkapitel am 6. November 1834, + 6. März

1871, wohnte in der Curia Praepositorum, Dompropiet 2; er war also von 1808—1871 Merseburger Domherr und ist der Vater des in Merseburg in gutem Andenken lebenden Majors von Krosigk (geb. 20. März 1815, + 10. Februar 1891), der langjähriger Bewohner vom „Goldenen Arm“ in der Burgstraße war. Friedrich von Krosigk ward Dompropiet post obitum des Heinrich August von Höllefer (+ 17. September 1843), der 1783 Domherr und 1813 Dompropiet ward post obitum des Carl Rudolph von Alvensleben (+ 11. Mai 1813), also gerade vor 100 Jahren. v. Höllefer gehört zu den Gründern des Gustav-Adolph-Vereins und ist der Großvater der die Curia St. Simonis et Judae bewohnenden Frl. Geschwister Schulte, Domstraße 8. Post obitum des Friedrich von Krosigk (+ 6. März 1871) ist bisher kein Merseburger wieder Dompropiet geworden.

Zur Vollständigkeit seien auch hier die letzten Hora-Sänger im Merseburger Dom im Jahre 1874 beigefügt.

1. Domherrn: 1. Erasmus von Biehlen, Oberpräsident der Provinz Sachsen a. D. und Domdechant zu Merseburg Curia St. Martini, auch „Hohe Curie“, damals „An der Reibbahn 254, jetzt Dompropiet 7, + 12. Oktober 1878.

2. Carl Heinrich Wolff von Wolfersdorf zu Dresden, königlich sächsischer Kammerjunker, seit 1837 Domherr, seit 2. Mai 1853 Scholasticus, wohnte in Merseburg Domplatz 262 (jetzt Domstraße 15) in der Curia Nova und war Inspektor am Dom-Gymnasium, als welcher er manchem Domhörer beim Abiturienten-Examen förderlich gewesen sein soll, später bereits laut Adreßbuch von 1862 wohnte er in Dresden, durch Accession ward er Senior und Praepositus St. Sigi, + 9. Februar 1874.

3. v. Münchhausen, Oberpräsident, Domherr.

4. Edwin Freiherr v. Mantuffel, Domherr seit 1864, General-Adjutant und Rommandierender General des 1. Armeekorps, als er in den sechszigsten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Merseburg war, bewohnte er die Curia St. Martini, auf dem südlichen Teil der Domböschung gelegen, jetzt Dompropiet 7, später ward er General-Feldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen; + 17. Juni 1885.

11. Vicarii und Lectores. 1. Coelestin Veufhner, Stiffts-Superintendent und Konfistorialrat, geb. 7. August 1829, er war erst Dombischof und ward dann Stiffts-Superintendent und ging 1889 von Merseburg als Pfarrer nach Wangen bei Magdeburg, + 26. Mai 1905 als Emeritus in Magdeburg, begraben auf dem Altenburger Kirchhof St. Sigi zu Merseburg.

2. Dr. Jahr, Dom-Diakon, + als Superintendent von Halberstadt am 23. Juli 1892 in Baden-Baden im 52. Lebensjahre, begraben Domriedhof zu Halberstadt 27. Juli 1892.

3. Professor Dr. August Friedrich Scheele, der 1856 bis 1874 Rektor am Dom-Gymnasium war, zuvor in Stargard und Greifswald, geb. 25. August 1810, + 1. Dezember 1874.

4. Dr. Ferdinand Witte, Konrektor am Dom-Gymnasium, ward 1875 beim 300jährigen Jubiläum des Dom-Gymnasiums zum Professor ernannt, welcher Titel damals nur selten an Gymnasiallehrer verliehen ward, geb. 5. Februar 1832 zu Halberstadt, + 15. Dezember 1904 zu Merseburg, Curia vicariae trium regum, Domstraße 5.

5. Carl Heinrich Thielemann, Subrektor am Dom-Gymnasium, Vorkämpfer beim Hora-Singen, geb. 1. Februar 1809 zu Merseburg, Apothekerstraße 2, + 28. März 1876 zu Merseburg, Curia Vicariae St. Catharinae, Duerbergstraße 2.

6. Carl Bette, Oberlehrer, geb. 2. November 1819, + 2. August 1910, der lange Zeit der Senior der Merseburger Gymnasiallehrer war. Scheele, Witte, Thielemann und Bette sind begraben auf dem Stadtgottesacker zu Merseburg.

III. Choralisten. 1. Dr. Alfred Schmetel, Gymnasiallehrer a. D., unser verehrter Merseburger Chronist, der seine mit Bienenfleisch geschriebene Chronik 1858 herausgab, geb. 11. Mai 1806, + 25. Dezember 1877. Sein Grabdenkmal auf dem Altenburger Kirchhof St. Sigi zu Merseburg soll auf Beschluß des Gemeindefreiherrntrats jetzt erneuert werden.

2. Dr. Drenthausen, Kollaborator, kam dann als Gymnasiallehrer nach Mühlhausen in Thüringen und ward dort Direktor und ist jetzt dort Gymnasialdirektor a. D. Er ist der einzige jetzt (1913) noch lebende Hora-Sänger vom Merseburger Dom; sein Sohn Werner Drenthausen ist zur Zeit Merseburger Gymnasiallehrer.

3. Dr. Paul Müller, Kollaborator, seit Ostern 1861 am Dom-Gymnasium, zuvor Adjunkt am Gymnasium zu Roßleben, geb. 4. November 1833 zu Lucha bei Jena, + 20. November 1911 zu Weimar.

4. Dr. Otto Scheibe, Gymnasiallehrer, geb. 12. September 1844 zu Raumburg, + 23. Februar 1904 zu Jena, begraben Stadtgottesacker zu Merseburg; durch seinen Protest mit der Begründung, daß davon nichts in seiner Anstellung stehe, ging 1874 das Hora-Singen im Merseburger Dom ein.

5. Richard Bodenstern, Gymnasiallehrer, geb. 25. März 1846, + 29. November 1885, begraben auf dem Neumarktischhof St. Thomae, wo er neben seinen beiden kurz vor ihm gestorbenen Kindern ruht.

Es bestanden also die allmählichen Hora-Singer im Merseburger Dom im letzten Jahre 1874 aus dem Geistlichen und den Dom-Gymnasiallehrern, während früher auch Beamte des Domkapitels dazu gehörten, z. B. Dom-Kammer-Brenner, geb. 4. März 1789, + 29. Aug. 1869.

Nach alter guter Sitte der Merseburger Chronisten sei es gestattet, mit dem Verzeichnis der jetzigen Merseburger Domherrn vom Jahre 1913 zu schließen. Es werden regelmäßig nur drei Domherrn vom König ernannt, es sind zurzeit folgende: Se. Excellenz von Lindquist, Generaloberst, General-Adjutant a. la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, General-Inspekteur z. D. in Charlottenburg, Domdechant Se. Excellenz Freiherr v. Rheinbaben, königl. Staatsminister und Finanz-Senior, Se. Excellenz v. Hegel, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Domherr. Jeder der drei Domherrn hat eine Dom-Kurie zur freien Wohnung, weshalb sie auch „Residenten“ heißen, aber es residiert zurzeit keiner in Merseburg. Schmidt.

Allfällige Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Verf. Invalidenversicherung.
 Es ist öfters vorgekommen, daß ausländisch polnische Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur vorübergehend gestattet worden ist, Invalidenversicherungskarten ausgestellt worden sind. Ich mache die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorstände darauf aufmerksam, daß nach dem Bundesratsbeschlusse vom 21. Februar 1901 diese Arbeiter der Versicherungspflicht nach der Reichsversicherungsordnung nicht unterliegen, wenn folgende drei Voraussetzungen erfüllt sind: nämlich: 1. Das Vorhandensein von Aufenthaltserlaubnissen für ausländische Arbeiter, 2. daß es sich um polnische Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit handelt, 3. daß die Arbeiter in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben beschäftigt werden.

Was die zweite Voraussetzung anbelangt, so muß besonders betont werden, daß die Befreiung nur für polnische Arbeiter gilt, nicht für andere ausländische Arbeiter. Holländer, Italiener, Ruthenen, Ungarn unterliegen ausnahmslos der Versicherungspflicht. Die dritte Voraussetzung ist, daß die polnischen Arbeiter in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt werden. Ist also ein Nebenbetrieb nicht bei der land- oder forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, sondern bei einer gewerblichen Berufsgenossenschaft verzeichnet, so kann er auch für das Gebiet der Invalidenversicherung als land- oder forstwirtschaftlicher Nebenbetrieb nicht anerkannt werden.

Polnische land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, auf die die vorgedachten Bestimmungen Anwendung finden, brauchen also Kulturstunden nicht zu führen und haben auch zu den Lasten der Invalidenversicherung nicht beizutragen. Der Arbeitgeber hat aber seine Beitragsanteile in bar an die Landesversicherungsanstalt zu zahlen. Um die Einziehung dieser Beitragsanteile zu ermöglichen, hat der Arbeitgeber, welcher derartige Polen beschäftigt, dies binnen drei Tagen nach Beginn der Beschäftigung dem Vorstände der Landesversicherungsanstalt mitzuteilen.

Für ausländische Arbeiter, die in gewerblichen Betrieben (Biegeleien, Tiefbaunternimmungen, Bahnhöfen, Bauern usw.) beschäftigt werden, sind Marken zu kleben. Die Unterlassung der Anmeldung zieht die im § 1488 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung angeordnete Strafe nach sich.

Merseburg, den 30. Mai 1913.
Verwaltungsamt Merseburg-Land.
 Der Vorsteher.

Dr. v. Wilimowski.
Kaufmännische Fortbildungsschule.
 Das für den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule fällig gewesene Schulgeld für April-September d. Js. ist innerhalb 8 Tagen an unsere Kassenkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist werden etwaige Reste im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

Merseburg, den 3. Juni 1913.
Der Magistrat.
 In unterm Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 20 die Merseburger Überlandbahnen Aktiengesellschaft, Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Merseburg eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. April 1913 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung, Herstellung und Betrieb einer elektrischen Bahn Merseburg-Mücheln, sowie der Erwerb, die Pachtung und Verpachtung, der Bau, die Ausbuchtung und der Betrieb sonstiger Straßen- und Kleinbahnen, insbesondere für das Gesellschaft und das mitteldeutsche Berg-

lohlenrevier zur Beförderung von Personen und Gütern, ferner die Herstellung und Vernetzung elektrischer Energie zur Beleuchtungszwecken und Kraftübertragungen aller Art. Das Grundkapital beträgt 1300 000 Mark und ist in 1300 auf je 1000 Mark lautender Aktien zu je 1000 Mark zerlegt. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, die vom Aufsichtsrat bestellt worden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Berufung der Generalversammlung durch öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Gründer der Gesellschaft sind:
 1. Die Distontogelellschaft in Berlin,
 2. die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin,
 3. der Geheime Kommerzienrat Emil Stechner zu Halle a/S.,
 4. der Regierungsbaumeister a. D. Eugen Manke zu Berlin,
 5. der stellvertretende Direktor der Distontogelellschaft Dr. Ebnard Sachs zu Berlin.
 Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Vorstand ist der Ingenieur Georg Köhler in Ammendorf, Mitglieder des Aufsichtsrats sind: 1. der Geheime Kommerzienrat Emil Stechner in Firma Reinhold Stechner zu Halle a/S., 2. der stellvertretende Direktor der Distontogelellschaft Dr. Ebnard Sachs zu Berlin, 3. der Regierungsbaumeister a. D. Eugen Manke zu Berlin, 4. der Generaldirektor Philipp Schrimpf zu Berlin. Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht der Revisoren können während der Dienststunden auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden, von dem Prüfungsbericht der Revisoren kann auch bei der Handelskammer Einsicht genommen werden.

Merseburg, den 2. Juni 1913.
Königl. Amtsgericht Nr. 4.
 Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
 am 9. Juni d. Js.
 fällt aus.
Merseburg, den 4. Juni 1913.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 J. W. Eichmann.

Außenverpachtung.
 Die diesjährige Kirchzirkung auf den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar:
 a, auf der Merseburg-Coburgerstraße bis zur Grenze der Merseburger Fähr,
 b, auf dem Gerichtsgrund bis zur Lauchstedter-Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Kaufmänn.,
 c, auf der Kriegstädterstraße von der Lauchstedter-Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Fluggrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstedter-Chaussee nach der Kriegstädterstraße,
 d, auf der Merseburg-Coburger-Straße bis zur Merseburger Fluggrenze,
 e, auf der Weisenseiferstraße und der Bäume auf der alten Naumburgerstraße,
 f, auf der Kirchzirkung hinter dem Gerzertplatz,
 g, auf der Abgabe des früher Burkhardt'schen Feldplanes vor dem Kaufmänn., soll am
Sonnabend, den 7. Juni 1913, vormittags 10 Uhr
 in unterm Rathausaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in dem gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbüro eingesehen werden.
Merseburg, den 24. Mai 1913.
Die Deputation des Magistrats.
Private Anzeigen
H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Spezialwaren und Tricotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Zeichnungs-Aufforderung.

Mark 50 Millionen 4 % Reichsanleihe
Mark 175 Millionen 4 % Preussische Staatsanleihe

Unkündbar bis 1. April 1935

werden namens des Übernahme-Konjunktums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen

1. Zeichnungen werden bis einschließlich **Donnerstag, den 12. Juni d. J., mittags 1 Uhr** entgegengenommen bei: dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, der königlichen Seehandlungs-Hauptkasse und der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse, bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und dem Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung, bei der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihren sämtlichen Zweiganstalten, sowie bei den nachstehenden Stellen:

- in Berlin:** Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellschaft. — E. W. Schickler. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — G. W. Krause & Co. Bankgeschäft. — Menckelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — N. Schachaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler.
- Hagen:** Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
- Darmen:** Barmer Bank-Verein. — Hunsberg, Fischer & Comp.
- Draunshweig:** Draunshweigische Bank in. Kreditanstalt A. G.
- Bremen:** Deutsche Nationalbank. — Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
- Breslau:** Eichhorn & Co. — E. Heilmann. — G. v. Pöggendorf. — Schlesischer Bank-Verein.
- Gassel:** L. Pfeiffer.
- Gemünnig:** Chemnitzer Bank-Verein.
- Görlitz:** Mittelrheinische Bank.

und bei den in Deutschland belegenen Haupt- bzw. Zweigniederlassungen dieser Firmen. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsheften über vom 1. Oktober d. J. laufende Zinsen. Der erste Zinsheft ist am 1. April 1914 fällig.

2. Der Zeichnungspreis beträgt:
 a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. April 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, **97,70 Mark für je 100 Mark Nennwert;**
 b) für alle übrigen Stücke **97,90 Mark für je 100 Mark Nennwert.**

Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuch-Angelegenheiten erfolgt als portopflichtige Dienstfache.
 4. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solcher nach dem Tageskurse zur veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depositscheine sowie die Depositscheine der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere.

Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschüssigen Teil der geleisteten Sicherheit zu.
 Zeichnungscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4 % Reichs- bzw. Preussischen Staatsanleihen
 nom. M. _____
 nom. M. _____
 und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.“

Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichsanleihe auch Preuss. Staatsanleihe oder statt Preuss. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird.“
 Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die unter Sperrung bis 15. April 1914 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, zum Preise von **97,70 Mark**.
 Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die bis 15. Februar 1914 der Sperrung unterliegen, zum Preise von **97,90 Mark**.
 Ich bitte um Zuteilung*) von freien, d. h. keiner Sperrung unterliegenden Stücken, zum Preise von **97,90 Mark**.

Als Sicherheit hinterlege ich _____

Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden. Die Zuteilung erfolgt zunächst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperrung bis zum 15. Februar 1914 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
 Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
 (Fortsetzung auf nächster Seite.)

6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 24. Juni d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:

15%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 24. Juni d. J.
30%	" "	" 29. Juli d. J.
30%	" "	" 28. August d. J.
25%	" "	" 19. September d. J.

zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 3000 Mark einschließlich sind am 24. Juni d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

7. Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine verfaumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Verrechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist verfaumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

8. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bzw. von der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerbenden erst vom 15. Februar 1914 ab ausgehändigt.

Berlin, im Juni 1913.

Reichsbank-Direktorium.
v. Glafenapp. v. Grimm.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).
von Tombois.

J. G. Knauth & Sohn, Merseburg
Entenplan 2. Neumarktstor I.

erstes Spezial-Geschäft am Platze, empfehlen in grösster Auswahl.

Herren-Strohhüte, -Panamahüte, -Exoten, reiz. Kinderstrohhüte
Matelot Rustie von Mk. 1.60 bis 6.50 als extra leicht echte Marinesi, Florenz.

Ein Gelegenheitsposten echte Damenpanamas

direkt vom Importeur und Panamafabrikanten von 4 Mk. an, ungaruiert, nur so lange Vorrat.
Selbstbinder u. Krawatten, stets das Neueste, Herrenartikel.

Billigste Preise. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. **Billigste Preise.**

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Gegr. 1889. Entenplan 11. Telefon 58.

Grösstes Modewaren- und Ausstattungshaus.

Stets die letzten Neuheiten — reiche Auswahl — Verkauf zu sehr billigen Preisen — Fachkundige, aufmerksame Bedienung —

Muster- und Auswahlsendungen franko zu Diensten.

Frühjahrs-Kur

Zu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Rheuma, Gicht, Nervenleiden. Gute Heilerfolge durch

- Schmiedeberger Moorbäder
- Russ-, ir. röm. Bäder
- Nichtennadels-, Sauerstoff-
- Kohlensaure Bäder.

Johannisbad, Merseburg, Johannisstr. 10.
Bismarckstr. 1. Min. Tel. No. 254.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzauer 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Bankhaus Friedrich Schultze
Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-

Depositen- und Scheck-Verkehr,

Berzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Anstalt.

353) Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Tivoli-Theater.

Heute, abends 8 1/2 Uhr. Novität:
Autoliebchen.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.
Operette in 3 Akten v. Leo Fall.
Sonntabend, Anfang 8 1/2 Uhr.
• Kleine Preise:
Der Vogelhändler.

Evang. Arbeiter-Verein.

Zu Verbindung mit dem vom 7. bis 9. Juni hier togenen 23. Verbandstage der Evang. nat. Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine Mitteldeutschlands feiert der hiesige Verein

am Sonntag, den 8. Juni von abends 8 Uhr an im „Tivoli“ sein

B. Stiftungsfest,

wozu wir freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Familien-Nachmittag
der Altenburg.

Sonntag, den 8. Juni, nachm. 4 Uhr im Restaurant „Bellevue“.
Der Missionar Herr Pastor Köhl aus der Landeshaupt Kwanda in Deutsch-Ostafrika wird von seinen Erlebnissen erzählen.
Gäste aus allen Gemeinden herzlich willkommen!

Der Vorstand
des kirchlichen Vereins.
De lius.

Müllers Hotel

(Garten)
Sonntabend Abend 1/2 9 Uhr
„Corned Quartett“
ausgeführt von der Stadtkapelle
wozu ergebenst einladet
Emil Rülke.

Anmerksame Bedienung. Höchstes Preise.

Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Brut- und Erstilings-Wäscheausstattungen.
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Magdeburg-Hamburg-Dresden-Leipzig.
Zweigniederlassung Merseburg
Aktienkapital M. 60.000.000.— Reserven ca. M. 8.000.000.—
„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Regierungs-Jubiläum

empfehle Fahnen und Flaggen in allen Ausführungen.
Katalog gratis. (946)
Entenplan 4. **Ernst Rulfes,** Fernspr. 421.

belgische Arbeitspferde

von Sonntag, d. 7. d. Mon. ab empfehle ich eine große Auswahl
und von Montag, d. 9. ds. Mon. ab
dänische, schwedische, obdenburgische und hannoversche
Wagnispferde.
Chr. Körber,
Halle a. d. S., Dortheimstraße 7.
Telefon 1195. (981)

Der Elektrizitätsverband Weissenfels—Zeitz hat durch Einschlagen von Pfählen in den Kreisen Weissenfels—Zeitz—Naumburg und Merseburg Leitungen abgesteckt. Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Entfernung der Pfähle verboten ist und jegliche Zuwiderhandlung unannehmlich zur strafrechtlichen Verfolgung zur Anzeige gebracht wird.

Der Elektrizitätsverband
Weissenfels—Zeitz.

Funkenburg:

Freitag, d. 6. Juni, Abds. 8 1/2 Uhr
2. Abonnementskonzert
der Stadtkapelle. (983)
Entrée 50 Pf.

Kirchenverpachtung.

Der Kirchengenossenschaft an den Gärten der Straße Merseburg—Naumburg in den Stationen 06.1.75 bis 4.0.28 bei Merseburg und Köstgen soll
Donnerstag den 12. Juni
früh 11 Uhr im Gasthof „zur grünen Linde“
zu Merseburg und der Merseburg—Mühlener Straße in Station 4.0.1.52 bei Köstgen

Freitag, den 13. Juni
früh 9 Uhr im Gasthof zu Naundorf
öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 2. Juni 1913.
Krehahn,
Straßenmeister.

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Reparieren und Aufpolieren
von Möbeln aller Art, in und außer dem Hause, führt prompt und billig gemäß aus. (109)

Hugo Vichtenfeld,
Tischlermeister, Rosental 20.

Antikar-Wartbericht vom Nagertriefhof in Friedrichsfelde. Schneuro und Reilmarkt am Mittwoch, den 4. Juni 1913. Auftrieb der Schweine: 3000 Stück. Preis: 630 Stück. Verlauf des Marktes: Launiges Geschäft; Preise niedriger. Es wurde gezüchtet im Entenplan für: 9. u. 10. Schweine 7-8 Mon. alt Stück 52-65 M., 5-6 Mon. alt Stück 40-51 M., 3-4 Mon. alt Stück 28-35 M.; Zerkel: 9-13 Wochen alt, Stück 21-25 M., 6-8 Wochen alt Stück 17-20 M.
Die Direction des Nagertriefhofes.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Barflechte, Aderheine, Reinschäden, offene Füße
Hautausschläge, ekroph. Ekzeme, böse Finger, alle Wunden sind off. Wer bisher vergeblich auf Heilung suchte, versuche noch die bewährte und kost. empfohlenen

Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man nehme auf den Namen Rino und Firm. Rich. Schaubert & Co., Weinbühl-Dresden.
• Zu haben in allen Apotheken. •

Vermischtes.

Berlin-Lichtenberg, 4. Juni. Der mutmaßliche Mörder der Margarete Große, der Merseburger Weiskuhndorfer, ist nach am Dienstagabend im Hotel Berlin gefangen worden. Nach den Ermittlungen hatte die Große bis vor wenigen Wochen keine Ahnung davon, daß ihr Bräutigam verheiratet sei. Sie hielt ihn für einen Beamten, mit dem sie sich unbedingt verheiraten würde. Erst vor einigen Wochen erfuhr sie den wahren Sachverhalt. Rühmlich hatte Weiskuhndorfer den dringenden wahren Sachverhalt. Rühmlich hatte Weiskuhndorfer den dringenden wahren Sachverhalt. Rühmlich hatte Weiskuhndorfer den dringenden wahren Sachverhalt.

Berlin, 2. Juni. Am Grunewald wurden heute früh die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens gefunden und nach der Leichenhalle in Schillinghorn gebracht. Neben dem toten Mann lag ein abgeholter Revolver. Neben dem toten Mann lag ein abgeholter Revolver. Neben dem toten Mann lag ein abgeholter Revolver.

Bunzlau, 2. Juni. In einer Kantine in der Nähe von Dobru wurde am Sonnabend ein 18jähriger Mann vom Blitze erschlagen. Seine Mutter und drei Burschener Herren, die sich ebenfalls in der Kantine befanden, blieben unversehrt.

Hemmel, 2. Juni. Am Sonntag früh sind, wie jetzt erst bekannt wird, der 14jährige Sohn eines Bauarbeiters und zwei etwa 10jährige Söhne eines Bahnarbeiters aus Spengen im Ringelstuh beim Baden ertrunken. Wie die Kinder abends nicht zurückkehrten, begab man sich auf die Suche. Man fand am Ufer die Leichen der Kinder. Die Leichen der drei Knaben sind geborgen. Wie sich das Unglück abgespielt hat, wird sich wohl nie feststellen lassen.

Ober-Rosbach bei Friedberg, 4. Juni. In der letzten Nacht hat auf der Rangangemeinschaft, Grube Ober-Rosbach bei Friedberg, eine Explosion von Grubenangestellten stattgefunden. Als gegen 6 Uhr die Belegschaft, die circa 100 Mann stark ist, zu Tage fuhr, fehlten zwei Mann. Sofort fuhr der Steiger Karl Venz mit noch einem Bergmann in die Grube zurück. Als diese nach einiger Zeit nicht zurückkamen und auch keine Lebenszeichen an die Oberfläche gelangen ließen, wurde sofort eine größere Rettungssaktion in Szene gesetzt. Bis 2 Uhr mittags wurden der Bergmann Peter Dietrich Bach aus Rodheim v. d. Höhe und der Steiger Karl Venz aus Ober-Rosbach, beide als Leichen, zu Tage gefördert. Die Franzfurter Rettungsgesellschaft bezog die Feuerwehre haben sich mit Branntwein gehalten. Mit Lebensrettung drangen sie in die Schächte, trugen sie von den anwesenden Bergleuten auf die Grube, selbst zu verunglückten, aufmerksam gemacht wurden. Ober-Rosbach gleicht einem Kriegslager. Allenfalls können die Leute durcheinander. An der Grube selbst spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Die Witwen der Vermissten und die Kinder wollen an die Grube, jedoch werden sie von den anwesenden Bergleuten und dem sonstigen Sicherheitspersonal davon abgehalten. Die Staatsanwaltschaft von Gießen ist heute mittag eingetroffen, um festzustellen, ob eine Fahrlässigkeit vorliegt oder ob das Unglück nur der Naturgewalt zuzuschreiben ist. Der Bergmann Bach war derjenige, der mit dem Steiger Venz in die Grube fuhr, um den Vermissten Hilfe zu bringen. Er hat die edle Tat mit dem Leben bezahlet.

müssen. Die übrigen zwei Vermissten, Wilhelm Stord und Philipp Biescher, hatte man bis um 2 Uhr mittags noch nicht auffinden können.

Ludwigshafen, 3. Juni. Gestern abend ereignete sich in einem Betriebe der Arbeiter Dittel und Schwarz wahrscheinlich durch Spiritusdämpfe.

Dresden, 4. Juni. Bei der Explosion eines Spiritusbehälters in der Vorstadt Ritten zog sich die 45 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Wende so schwere Verletzungen zu, daß sie wenige Stunden nach ihrer Aufnahme im Stadtkrankenhaus verstarb.

Hindenburg, 4. Juni. Der bei sich ein Gefährte mit der Klinge eines Rasierapparates den Hals durchschnitten. Der Unglückliche starb infolge Verblutung. Langjährige Krankheit hat ihn zu diesem verzweifelten Schritte getrieben.

Radeberg, 3. Juni. Die Gattin eines hiesigen Hausbesizers brach gestern nachmittags durch die schadhafte gewordenen Verankerung der im Hof befindlichen Abortgrube. Sie wurde zwar noch lebend aus der Grube herausgehoben, doch gelang es der ärztlichen Kunst nicht, sie am Leben zu erhalten.

Meißen, 4. Juni. In dem dicht an der sächsischen Grenze gelegenen Erzgebirgsort Weipert hat sich ein schweres Brandunglück ereignet. Am Montag früh alarmierte hier in der letzten Morgenstunden, der in der inneren Stadt im sogenannten Föhler-Haus bei der Schmiedegasse ausgebrochen war und sich sehr früh, so daß alsbald der Dachstuhl eingeschert wurde. Der herbeigekommenen Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Leider hat sich nun herausgestellt, daß das Feuer auch Menschenleben gefordert hat. Am Mittwoch fand man im Brandschutt die verbleibenden Leichen einer 83jährigen Frau und deren 50jährigen Tochter, die beide erst vor kurzem eingezogen und daher im Hause selbst noch gar nicht bekannt war. — Die beiden auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Frauen sind die 83 Jahre alte Hentch und die 50 Jahre alte Otto geb. Hentch.

München, 4. Juni. Hier wurden am Dienstagmittag zwei Knaben von 4 und 5 Jahren, die in der Mor ertrunken waren, an das Ufer gezogen. Man glaubte zuerst an ein Unglück beim Spiel, am Mittwoch stellte sich aber heraus, daß die Mutter der Kinder, eine Arbeiterfrau, aus Verzweiflung über ihre Vorzüge mit ihnen ins Wasser gegangen war. Die Leiche der Frau konnte noch nicht geborgen werden.

Schwewe, 4. Juni. Heute nacht haben schwere Unwetter im Bereich der Nähe von Schwewe und in dem Südbatal in der Nähe von Hünfeld unerwartlichen Schaden angerichtet. Hagelkörner von einem Gewicht von 100 bis 200 Gramm zertrümmten sämtliche Feldfrüchte. Das Hochwasser riß meterhohe Gräben in die Feldsturen und überflutete diese mit Schlamm und Geröll. In der Nähe von Burghaus (Kreis Hünfeld) wurden durch das Hochwasser vier Schulfinder aus dem Dorfe Burghaus fortgerissen und ertrunken. In der Nähe von Schwewe, in dem Dorfe Kella, ertrank ein fünfjähriges Kind in den Fluten. Der Blitzschlag in vielen Dörfern ein. Auf dem Bahnhof Betra traf der Blitz das Stellwerk, so daß sämtliche leitend betriebenen Weichen außer Betrieb gesetzt wurden. In dem Städtchen Zella an der Feldbahn in der Nordröhren wurden durch das Hochwasser mehrere Häuser eingestürzt. Der Verkehr ist vollständig gestört. Auch auf die Eisenbahnstrecke Zebrun-Zulba und Schwewe-Gierach erlitten die Züge infolge des Unwetters bedeutende Verspätungen.

Pöfen, 4. Juni. Im städtischen Krankenhaus starb die schon längere Jahre dort durch Schwere Sophie Klar in der Selbstmordnacht. Sie war sofort tot. Bald nach dem Unfall starb in den selben Schacht ein Krankenwärter, der schwer verletzt wurde. Es ist eine Unterfugung eingeleitet worden, um die Ursache des Vorfalles aufzuklären.

Trier, 2. Juni. Der Konteur Ademann, der mit einem Mädchen aus einem Barone ein von dessen Familie nicht gebilligtes Verhältniss unterhält, wurde von dem Schwager des Mädchens, dem Schlosser Kuhn, im Streit in einen zwei Meter tiefen Steinbruch gestürzt, so daß er sofort tot war.

Trief, 4. Juni. Hier wurde der frühere österreichische Oberleutnant Klarc wegen dringenden Verdachts der Ermordung seiner Geliebten, einer Lehrerstochter aus der Umgebung von Mühlheim, verhaftet. Derselbe, ein hübsches und begabtes Mädchen, hatte den durch eine Heirat reich gewordenen Mann in Meran kennen gelernt. Er hatte ihr verheimlicht, daß er verheiratet war, und ihr die Ehe verprochen. Das Mädchen unternahm dann mit Klarc Reisen nach Ostfriesland und Amerika. Vor kurzem traf die Nachricht ein, daß sie auf hoher See einem Herzschlag erlegen sei. Die Umstände ließen aber auf einen Mordverdacht schließen.

Zulba, 4. Juni. Gestern ist die Gegend von Hünfeld von einem schweren Wollenbruch heimgefaßt worden, welcher mit Hagelstich verbunden war und große Verheerungen anrichtete. In dem Hochwasser des Flusses ertranken zwei Kinder, die einer Familie Schmidt gehörten.

Arnoldsbach (Lannus), 4. Juni. Heute früh fand man am Seehorn, wo der Wald ganze Strecken weit vernichtet ist, unter den umgefallenen Bäumen zwei junge Leute begraben. Eine Anzahl Holzarbeiter räumten die Trümmer auf, als sie auf die Leiche eines etwa 19-jährigen jungen Menschen stießen. Der andere Aufgefundenen soll noch Lebenszeichen von sich gegeben haben. Es soll sich um zwei Turner handeln, die am Sonntag am Feldbergfeld teilgenommen haben und unterwegs auf dem Heimweg von dem Unwetter überfallen wurden. Selbstmörder wurden aber bis heute keine Personen als vermisst gemeldet.

Ansprach im Lannus, 4. Juni. Zu dem Unwetter am Sonntag nachmittag sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Die eigentliche Größe des Unglücks konnte man erst bei einem Gang durch das Feld übersehen. Die größten und stärksten Bäume konnten dem verheerenden Anfall nicht Widerstand leisten. Viele geringere Leute beflagten den Verlust ihrer Obstbäume auf lange Jahre hinaus. Der verwüstete Kirchhof hat mit seinen vielen abgedrückten und von Ästen befreiten Bäumen aus der Ferne den Anschein, als sei er Treppfunkt in einem Feldzuge gewesen. Besonders schwer wurde der Landwirt Peter mitgenommen, der den Verlust von mehr denn 35 prächtigen Obstbäumen beklagt und dessen Scheune noch am Sonntag abend durch Sprießen vor dem Einsturze bewahrt werden mußte, da das Geröll auseinandergerissen ist. Auch an der außerhalb des Dorfes liegenden Wirtschaft Hühner wurde das Dach bald verhängen. Bezeichnend für die Stärke des Orkans ist die Schilbung eines Landwirtes, der beobachtet, wie eine Sturmesäule in seinen Hof brach, dort alles lebend umwarf, eine große Badewanne erlöste und diese über die hohe Scheune auf ein entferntes Grundstück schleuderte. Merkwürdig ist, daß in 20 Minuten und eine halbe Stunde entfernten Orkanstufen nichts von dem verheerenden Unwetter bemerkt wurde.

Provinz und Umgegend.

* **Forburg bei Schkeuditz, 4. Juni.** Mit Bezug auf die Notiz in voriger Nummer des Blattes, wonach seit Sonntag ein Jagd- und Forstauffseher verschwunden sei, erfahren wir, daß

1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

inzwischen der Betreffende, von einem Dienstgange zurück kehrend, sich wieder eingefunden hat.

Schwarzburg, 4. Juni. Während eines starken Gewitters in vergangener Nacht wurden die Orte Oberweißbach, Meltenbach, Chursdorf, Deesbach und Lichtenhain von einem Wolkenbruch heimgesucht, der schweren Schaden anrichtete. Die Straßen in den Ortschaften gleichen reißenden Strömen, die totes Geflügel, Wirtschaftsgeräte usw. mit sich führten. In den Ställen stand das Vieh teilweise bis zum Hals im Wasser. Vieh ist ertrunken. Die Feuerwehre mußte eingreifen. Von den Feldern wurde das Erdreich völlig fortgeschwemmt. Die Ortsstraßen bilden ein wüstes Bild und sind kaum passierbar. Die Schwarzwalstraße zwischen Schwarzmühle und Zirkel ist gesperrt.

Bitterfeld, 4. Juni. Bei dem in den gestrigen Abendstunden über unsere Gegend dahinjiehenden Gewitter schlug der Blitz im nahen Reuden ein und zündete. Die Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Stallungen der Besitzer Paulina, Fiedler und Stammann wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte zum größeren Teil gerettet werden, nur 2 Kühe sind in den Flammen umgekommen. — Im benachbarten Wolfen wurde der von Feldarbeiten heimkehrende Arbeiter Bergmann vom Blitz getroffen und erschlagen.

Bad Dürrenberg, 4. Juni. Die „Leipz. Neuest.“ berichten: Am Sonntag wurde das hier in der Nähe des alten Graberwerks aus der Alfons Jacobson- und Rosa Forges-Stiftung vom israelitischen Wohltätigkeitsverein zu Leipzig errichtete Kinderheim in einer Versammlung der Vorstandsmitglieder des genannten Vereins eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Rabbiner Dr. Forges hielt eine schlichte eindrucksvolle Ansprache, worin er der beiden Wohltäter und Helfer gedachte, deren Wirken das Heim die Entstehung verdankt und nach denen die erwähnte Stiftung genannt ist. Namens des Vorstandes der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig sprach deren Vorsteher, Herr D. Magnus, dem Verein und allen, die bei Errichtung des Heims sich helfend betätigt haben, warmen Dank aus. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch das ganze Heim an, dessen musterghültige für 30 erholungsbedürftige Kinder getroffenen Einrichtungen sich auf drei Stockwerke verteilen.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

„Ja, ich haßte sie! Und ich haßte sie noch — achtzehn Jahre nach ihrem Tode!“

Mit einer heftigen Bewegung zerreißt sie das Bild in vier Stücke, schleudert die Papierstücken auf den Boden und trampelt mit ihren hohen Stiefelabsätzen darauf herum.

„So —! Jetzt existiert nichts mehr von dir, Gerda Wybrands!“

Und eine gelbe Lache anschlängelnd, schreitet sie die Treppe wieder hinauf.

Alrun ist, als müsse sie aufschreien vor Weh. Noch an allen Gliedern zitternd, kauert sie sich am Boden nieder, sucht die vier arg beschädigten Stücke des Bildes zusammen und legt sie aneinander.

„Arme Mutter!“ beb es zärtlich über ihre bleichen Lippen, während die kleinen Hände sorgsam über die zerrüllten Papierstücken streichen. „Arme, arme Mutter!“

Noch längere Zeit währt es, bis sie sich von ihrem Schreien erholt hat. Dann erhebt sie sich vom Boden und geht in ihre Kammer, wo sie das zerrissene Bild auf der Rückseite mit Papierstreifen zusammenklebt und es wie ein Heiligtum in ihrer Kammode verwahrt — neben der Spiegeltasche.

Am Abend aber, bevor sie sich zur Ruhe begibt, holt sie das Bild aus seiner Verborgenheit hervor. Den Blick auf das sanfte Frauenantlitz gerichtet, schlüßt sie ein. Und liebliche Traumbilder umgaukeln Gerda Wybrands' Kind, das seine Mutter nie gekannt. —

Am nächsten Nachmittag läßt Alrun sich von ihrer Herrin einige Stunden Urlaub geben, da sie einen wichtigen Gang zu machen habe. Nicht fragt Madame, was für ein wichtiger Gang es sei; ihre Gedanken sind völlig von ihren eigenen Angelegenheiten in Anspruch genommen. —

Es ist gegen sechs Uhr, als Alrun die Treppe des Hauses Dorotheenstraße Nr. 27 hinaufsteigt, in der Hand ein zusammengekrüppeltes Kartonpapier.

Vor der Tür im ersten Stockwerk, die ein großes Porzellanbild mit der Firma „Justizrat Friedmann und Dr. Wehrend, Rechtsanwälte“ trägt, bleibt sie einen Augenblick stehen. Dann tritt sie, ohne anzuklopfen, ein.

„Ich möchte Herrn Justizrat Friedmann sprechen,“ wendet sie sich an den Bureauführer, der höflich nach ihrem Begehren fragt.

„In welcher Angelegenheit?“
Sie zieht eine Zeitungsnote aus der Tasche und reicht sie dem Bureauführer.

„Ah, in der Sache Gerda Wybrands. Ich werde Sie sofort dem Herrn Justizrat melden.“

Nach wenigen Minuten schon steht Alrun einem kleinen, schmächtigen Herrn von etwa sechzig Jahren gegenüber. Sein Gesicht ist scharf geschnitten und glattrasiert. Die klugen, tief-liegenden Augen erblicken durchdringend durch die Brille auf das schüchtern näherretende junge Mädchen.

Schweigend deutet er auf einen Stuhl ihm gegenüber, Alrun nimmt Platz.

„Ihr Name, mein Fräulein?“

„Alrun von Althoff.“

„Sie kommen in der Angelegenheit von Gerda Wybrands aus London?“

„Ja.“
„Was können Sie mir über jene Gerda Wybrands mitteilen?“

„Ich glaube, sie ist meine Mutter!“
Justizrat Friedmann lächelt wohlwollend.
„Wenn Sie das beweisen können, so ermarktet Sie ein hübscher Bagen Geld, mein Fräulein.“

Leichte Röte steigt in Alruns Gesicht. An eine derartige Wendung der Dinge hat sie bis dahin nicht gedacht.

Sie ist nur hierher gekommen, um etwas näheres über ihre Mutter oder deren Anerkennung zu erfahren. Befangen öffnet sie ihre Papierrolle und entrollt ein Portrait.

„Dies war meine Mutter, Herr Justizrat.“
Der Advokat vergleicht das Bild mit dem Gesicht seiner jungen Klientin.

„Die Ähnlichkeit ist unverkennbar. Sie sprachen von Ihrer Frau Mutter in der Vergangenheit. Ist sie tot?“

„Ja. Sie starb bei meiner Geburt.“
„Da Sie sich Alrun von Althoff nannten, so war Gerda Wybrands mit einem Herrn namens Althoff verheiratet?“

Schweigend nickt sie Zustimmung.
„Lebt Ihr Herr Vater noch?“

„Nein.“
„Wo hielten Sie sich nach dem Tode Ihres Herrn Vaters auf?“

„Hier in Berlin, bei meinem Onkel.“
„Sein Name?“

„Eberhard von Althoff.“
Justizrat Friedmann stößt einen leisen Pfiff aus. Seine scharfen Augen scheinen das Mädchen durchbohren zu wollen.

Sekundenlang spricht er kein Wort. Auch Alrun schweigt; doch hält sie den durchdringenden Blick ruhig aus.

„So —! Sie sind also die Nichte des kürzlich verstorbenen Eberhard von Althoff, dessen gesamte Hinterlassenschaft an seine Gattin überging, von der er getrennt lebte?“

Justizrat Friedmanns Ton ist wieder vollkommen geschäftsmäßig.

„Ja,“ erwidert Alrun kurz, mit einem stolzen Zurückwerfen des Köpfs. Ihrer Unschuld erscheint es wie ein Makel an dem guten Namen des geliebten Onkels, hier seine Privatangelegenheiten berührt zu sehen.

„Selbstverständlich können Sie mir die Beweise bringen, daß Sie das legitime Kind aus der Ehe der Gerda Wybrands mit — hm, mit einem Herrn von Althoff sind!“ sagt der Advokat nach einer abermaligen Pause.

Die Röte an Alruns Wangen vertieft sich. Die eigene Betonung, mit der Justizrat Friedmann den Namen ihres Vaters aussprach, beunruhigt sie.

„Welche Beweise habe ich nötig?“ fragt sie bekommen.
(Fortsetzung folgt.)

1 durch Zeit wird der nachge-
120.
10 und
3. Juni
Handl-
von all-
t. 2012
an. 1017
Wolken
hen mit
ofer.
1
sicht. iden.
e
aus d. of
lung hürte
ellen.
Firma-
eisen-
in. e